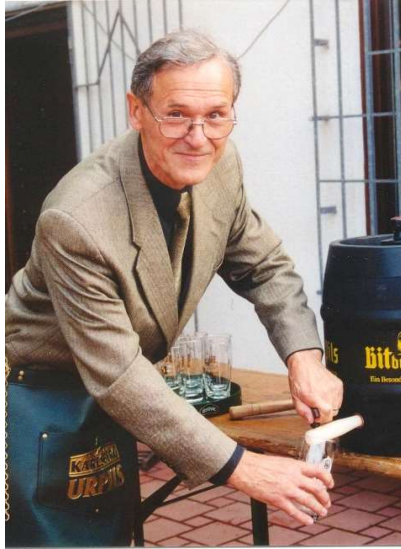


Wer da ist, muss versuchen, gut zu sein

Ein Nachruf auf Bernhard Philippi

von Hartmuth Kastner



Bernhard Philippi war oft als Schirmherr gefragt. So wie hier beim TV Differten.

Als einer der Dienstältesten im pfarrgemeindlichen Ehrenamt der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Gangolf Differten mit ihrer Fialkirche Sankt Franziskus Friedrichweiler war er bereits zu Lebzeiten eine Legende. In seiner Korrektheit und Unbestechlichkeit eine geachtete, verlässliche Autorität. Mit seinem Humor, seiner Liebenswürdigkeit, seiner Geselligkeit, seiner gewinnenden Art und geistigen Weite unerreicht. Eigenschaften, die manchmal Skepsis und Missgunst auf den Plan rufen.

Nicht so bei Bernhard Philippi. Es war das große Geheimnis dieses Mannes, dass er trotz seiner überragenden Fähigkeiten und Begabungen der Nahbare, der umgängliche Mitstreiter, der talentierte Fußballer, Skatbruder und Kegelkamerad, der feine Kerl geblieben ist. Denn sein außergewöhnlicher Intellekt hat dem Bernhard Philippi weder im Umgang mit vorgesetzten Autoritäten noch im Nebeneinander mit Kollegen und Mitstreitern im Wege gestanden. Es ist wirklich wahr: Um Bernhard Philippi aus Differten, der in den frühen Morgenstunden des 15. November 2020 in der Knappschaftsklinik Püttlingen nach einem erneuten schweren Unfall nicht mehr aus der Operationsnarkose aufgewacht ist, trauern viele Menschen aus der Pfarrgemeinde Differten und aus der Seelsorge-Einheit Wadgassen. Am 23. Dezember dieses Jahres wäre er 89 Jahre alt geworden.

Der Radioflüsterer ...

Bernhard Philippi entstammt der Differter Kaufmannsfamilie Nikolaus und Margarethe Philippi. Nach seinem Gymnasialabschluss absolvierte er eine Rundfunkmechanikerlehre und erwarb sich danach am Oskar-von-Miller-Polytechnikum in München das Diplom des Elektroingenieurs. Wertvolle Erfahrungen in der sich rasant entwickelnden Rundfunk- und Fernsehwelt der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sammelte er zunächst in Darmstadt, bevor er Geschäftsführer und Werkstattleiter von Radio Henry in Saarlouis (später Rheinelektra) wurde.

Mit seinem verstorbenen Bruder Hermann, ebenfalls Elektro-Ingenieur, gründete er zum „Tag X“, zum Tag des wirtschaftlichen Anschlusses des jungen Bundeslandes Saarland, am 5. Juli 1959 ein Radio- und Fernsehgeschäft in der Differter Gangolfstraße. Eines der letzten Fach- und Dienstleistungsunternehmen seiner Art, das freilich schon lange nicht mehr existiert.

Mit der Beratung beim Kauf handelte sich der Kunde einst eine lebenslange Freundschaft zwischen Gerät und Verkäufer ein, der sich bis zuletzt rührend um die kniffligste Lötstelle oder um die manchmal schwierige Wiederbeschaffung einer seltenen Röhre kümmerte, der seine Kunden nie im Stich ließ. Schon gar nicht, wenn Länderspiele lockten, wenn der Festtags-Fernseh-Marathon vor der Tür stand oder wenn der mehrteilige Durbridge-Krimi-Blockbuster die Straßen leerfegte!

... und Rundfunkmann aus Leidenschaft

Nach der Radio-Henry-Zeit wurde Bernhard Philippi Mitarbeiter des Saarländischen Rundfunks und leitete alsbald die Abteilung Niederfrequenz-Messtechnik auf dem Saarbrücker Halberg. Zu einer Zeit, als das Farbfernsehen noch in den Kinderschuhen steckte, hat er den ersten SR-Farbübertragungswagen gebaut. Als der Rundfunkpionier 1996 in den Ruhestand trat, würdigte der Saarländische Rundfunk Philippis maßgeblichen Anteil an der Planung und dem Aufbau analoger und digitaltechnischer Anlagen.

1972 wurde Bernhard Philippi erstmals in den Kirchenvorstand der Pfarrei Sankt Gangolf gewählt und 1983 in das neue, zusätzlich gebildete Gremium Pfarrgemeinderat. Von 1979 bis 2009 stand er als stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender (wie sich ab diesem Zeitpunkt der Kirchenvorstand nannte) mit klugem Rat und beherzter Tat den vier Pastören seiner Ehrenamtszeit bei, den Pfarrern Josef Lenz, Günter Heinen, Herbert Günter und Volker Teklik, ihren Kaplänen und während der Vakanzen den jeweiligen Pfarrverwaltern.

Diakonie und Caritas – sie brauchen keine Titel

Mit 72 Jahren, im Jahr 2003, befand Bernhard Philippi, dass den Jüngeren Platz zu machen sei im Kirchenparlament und trat nicht wieder für das Ehrenamt im Pfarrgemeinderat an. Ein Jahr später, 2004, kandidierte er auch nicht mehr für den Verwaltungsrat. Philippis Nachfolger als Pfarrer-Stellvertreter in diesem wichtigen Entscheidungsgremium wurde Thomas Hoffmann.

Zugleich erklärte sich der Ehrenamtler aus Überzeugung damals ausdrücklich bereit, weiterhin beim Kollektenzählen und im Sozialausschuss mitzuwirken, dem er dann noch mehr als ein Jahrzehnt angehörte. Denn Diakonie und Caritas brauchten nach den Vorstellungen des bescheidenen Ehrenamtlers keine Titel.

Unvergessen aus dieser Zeit bleiben die bewegenden Momente, in denen er im Team des Alten- und Pflegeheimbesuchsdienstes seinen Landsleuten mit dem gewinnendsten Lächeln entgegentrat, das man sich nur denken kann: „Kensch’d mich nõch?“ „Mä gewiss, du bischd doch da Binna, Gipsasch Binna!“, lautete gewöhnlich die strahlende Antwort für den leutseligen Bernhard. Erinnerungen, die Ehefrau Marga, Tochter Andrea, Schwiegersohn Gerhard, die Enkel Aurelie und Jannik, den Bruder Hans, die beiden Schwägerinnen und die vielen anderen aus dem Familien- und Freundeskreis, aus den Dorfgemeinschaften von Differten und Friedrichweiler und aus der Seelsorge-Einheit Wadgassen trösten mögen.

„Was war Leben, was war Tod? Wer da ist, muss versuchen, gut zu sein. Das ist alles.“ Wie passend doch gerade dieses berühmte Kirschwengwort zu Bernhard Philippis Leben und Sterben passt! Die Heimatpfarrei mit Pastor Peter Leick und Kooperator André Kardas, dem Verwaltungsratsvorsitzenden Thomas Hoffmann und der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Ingeborg Klinkner an der Spitze werden dem verdienstvollen Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Diese Denkschrift ist die Wiedergabe der überarbeiteten Fassung des Nachrufs in dem Publikationsorgan „Wadgasser Rundschau“ Nr. 47/2020 vom 19. November 2020